

---

## 26. Sonntag im Jahreskreis 25.09.2022



Elisabeth Fuchshuber  
Ehrenamtliche Begräbnisleiterin in Ansfelden



Wir feiern Erntedank und die Erntekrone mit den Bögen aus verschiedenen Getreidesorten und Früchten ist Symbol dafür, wie verschiedenartig Ernte sein kann. Vom kleinen Unscheinbaren, persönlich Gelungenen, einer zufriedenen Familie, vom Wiederaufstehen nach einem Sturz, dem Überwinden einer Krise, vom beruflichen Erfolg bis hin zu den von großen Maschinen abgeernteten Feldern reicht der Bogen unserer Dankbarkeit.

Dankbarkeit über jeden noch so kleinen Erfolg macht uns stärker.

Darin bestärkt uns auch Jesus: Macht euch keine Sorgen! Habt Vertrauen! Unwillkürlich muss ich da heute an das Buch des bekannten Fernsehgärtners denken - „Für intelligente Faule“ nennt er es.

Denn, genauso wenig, wie Jesus meint, dass wir einfach die Hände in den Schoß legen sollen und warten, dass uns die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, genauso wenig wird ein Gartenbesitzer alles willkürlich der Natur überlassen.

Ein Landwirt kann nicht warten, dass schon irgendwas aufgehen wird und ein Firmenchef muss sich kümmern um Arbeitskräfte und entsprechendes Material. Auch in der Kirche ist es zu wenig, nur die Tür zu

öffnen und zu hoffen, es wird schon wer kommen. Für eine gute Ernte in allen Bereichen braucht es bereits vorher Nachdenken, Boden bereiten, Kümmern, Sorge, Fürsorge.

Aber nicht die ängstliche Sorge, nicht das kleingläubige Denken soll uns dabei antreiben. Diese Fixierung auf Sachwerte und der Wunsch nach immer mehr und mehr schadet uns selber, schadet auch unserer Welt, unserem Klima. Gott weiß, was wir brauchen. Das ist es. Dieses Geschenk feiern wir heute. Und es beginnt beim Aufstehen am Morgen, dass wir uns bewegen können, dass wir leben und uns nützlich machen können. Dankbar können wir sein, wenn unser Verstand funktioniert und wir – jeder in seinem Bereich – sinnvolle und gute Ideen entwickeln können. Und wie schön ist es, wenn uns auch einmal wer lobt und sagt: „das hast du gut gemacht“ Nichts davon ist nur unser Verdienst, nichts davon ist selbstverständlich.

Wir können nur dankbar zuschauen und wie intelligente Faule, Schritt für Schritt mitgehen bis zur Ernte. Unseren Beitrag können, müssen wir leisten, aber eben in dem Vertrauen, dass niemand alles alleine schaffen muss.

Hoffnung und Optimismus sind die Lebenskräfte, die uns dabei tragen. Auch dieses Geschenk feiern wir heute. Sie helfen uns - in allen Bereichen – Rückschläge zu ertragen und trotz allem zuversichtlich zu bleiben.

Vielleicht ist ein Festtag wie heute aber auch eine Aufforderung, nicht einzustimmen in das Jammern und Klagen rundum.

Manche Umstände, Herausforderungen sind wie die Schwammerl aus dem Boden gewachsen und machen es notwendig einzugreifen, zu helfen oder freundlich zu relativieren. Und dort, wo Dinge brach liegen, wo Nachwuchs fehlt, nicht nur zuzuschauen, sondern ein bisschen nachzuhaken, zu gießen, Persönlich Erntedank feiern heißt für mich: dankbar sein für eine gewisse Gelassenheit und das Vertrauen, dass in all dem Mühen, Gott mit uns war und weiter sein wird.

---